

An abstract geometric pattern in the background, featuring overlapping circles and triangles in orange, blue, and white, with black outlines. The pattern is layered behind the text.

Olga Fröbe-
Kapteyn –
Tiefes Wissen
30/06–01/10/23
Monia Ben
Hamouda, Kerstin
Brätsch, Olga
Fröbe-Kapteyn,
Hylozoic/Desires,
Mountain River
Jump!, Sriwhana
Spong
Kunsthalle
Mainz

BOOKLET IN ENGLISH



Wir leben in einer Zeit, in der sich viele Weichen neu stellen: Denker*innen, Aktivist*innen, Kunstschaffende und Forscher*innen fragen, wie eine lebenswerte und gerechtere Zukunft aussehen könnte. Sie fordern Dogmen heraus und produzieren neues Wissen: Wissen, das die Grenzen akademischer Disziplinen und die Probleme westlicher Erkenntnislehren anerkennt; Wissen, das sich an ganzheitlichen Weltanschauungen oder den Wissenssystemen verschiedener Kulturen orientiert. Zentral ist dabei auch der Blick in die Geschichte, um darin freizulegen, was vergessen, übergangen oder ausgelöscht wurde. In der Kunst entdecken wir Positionen, die aufgrund ihrer sozio-kulturellen Kontexte, ihres Geschlechts oder ihrer Ethnie lange ausgegrenzt wurden. Als Aussenseiter*innenkunst, Kunsthandwerk, rituelle Artefakte oder Forschungspraxis fanden sie keinen Platz im allgemeinen Kunstdiskurs.

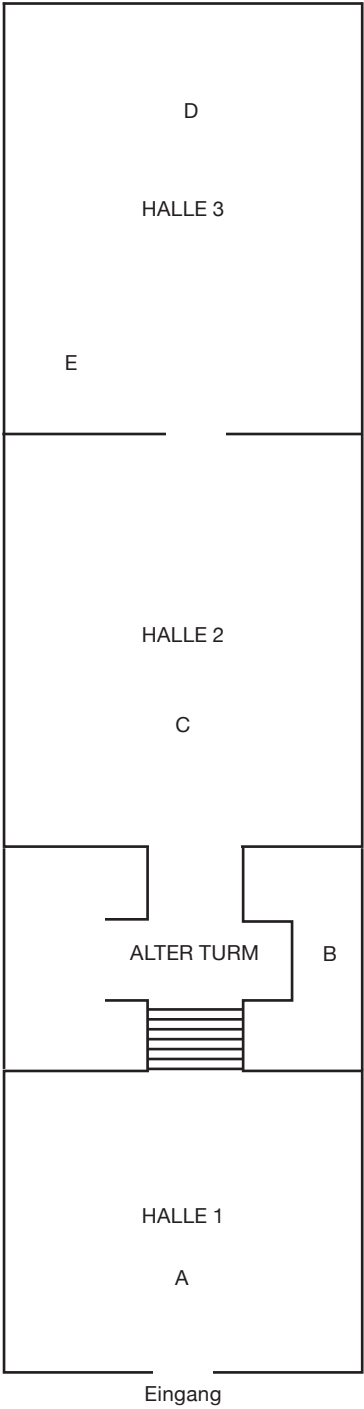
Olga Fröbe-Kapteyn (geb. 1881, London, Großbritannien; gest. 1962, Ascona, Schweiz) ist eine solche Figur. Ihr Leben als Frau, Forscherin, Unternehmerin, Mystikerin und Künstlerin ist faszinierend. In den kulturell und politisch widrigen Jahren vor dem zweiten Weltkrieg setzte sie sich mit Theosophie und ostasiatischer Philosophie auseinander, legte ein riesiges Bildarchiv an und förderte den Austausch zwischen verschiedenen Disziplinen, viele Jahrzehnte bevor Transdisziplinarität in aller Munde war. 1933 gründete sie in Ascona das interdisziplinäre Eranos-Forum. Bis heute finden dort jährlich Konferenzen statt, die Fröbe-Kapteyn mit dem Ziel, über den Menschen und die Geschichte der Spiritualität und Kultur zu diskutieren, initiierte. Zeitgleich begann sie eine umfangreiche Sammlung von Abbildungen kulturgeschichtlicher Artefakte und Symbole aus fast allen Regionen der Welt anzulegen, die es ermöglichen sollte, Traumvisionen zu interpretieren. Ihr bildnerisches Werk, die geometrisch kraftvollen Meditationstabern und die später auf Papier entstandenen sogenannten Visionen, die auf ihrem Austausch mit dem Psychologen Carl Gustav Jung beruhen, sind Teil ihrer umfassenden Praxis. Sie sind Ausdruck von Fröbe-Kapteyns Streben, spirituelles, humanistisches und wissenschaftliches Wissen über die Grenzen von Disziplinen und Kulturen hinweg in Einklang zu bringen – und Ausdruck ihrer Faszination an der Welt der Bilder. Von ihr soll die Aussage stammen: „Die tiefsten Dinge im menschlichen Leben sind nur bildhaft (...) auszudrücken.“

Die Ausstellung in der Kunsthalle Mainz gibt erstmals einen umfassenden Einblick in Olga Fröbe-Kapteyns bildnerisches Schaffen. Zunächst ist es zentral, uns vor Augen zu halten, dass ihre Werke Werkzeuge von spirituellen und psychologischen Untersuchungen waren. Anhand eines vielgestaltigen Bildsystems suchte Fröbe-Kapteyn nach

Antworten zur Weltordnung und ziele, ausgehend von der Vorstellung, dass Formen psychoaffektive Bedeutungen besitzen, auf Wirkungen und Effekte ab. Nicht als Spektakel, sondern im Glauben an die Handlungsfähigkeit von Bildern; überzeugt, dass sie heilende und erneuernde Kraft besitzen.

Fünf zeitgenössische Positionen schlagen in der Ausstellung die Brücke in die Gegenwart. Die Arbeiten von Monia Ben Hamouda, Kerstin Brätsch, Hylozoic/Desires (Himali Singh Soin & David Soin Tappeser), Mountain River Jump! und Sriwhana Spong beschäftigen sich mit Gegenkonzepten zu rational, weiß, patriarchisch und kolonial geprägtem Wissen. Sie schaffen in ihren Arbeiten Räume und Erzählungen, in denen sie zu Begegnungen mit solch alternativen Formen von Wissen einladen – Wissen, das unterbewusst, körperlich, natürlich, spirituell, etc. ist, und Wissen, das meist nicht über Worte, Sprache und Konzepte produziert und weitergegeben wird. Rituelle Praktiken in Geschichte und Gegenwart sind dabei häufig Ausgangspunkt. Wie auch Fröbe-Kapteyn, thematisieren sie Kunst als Werkzeug von Forschung, Heilung, Kommunikation, usw. und nehmen dabei anti-koloniale, machtkritische Positionen ein. Deutlich wird dabei, wie das Prinzip von *L'Art pour L'Art* (Kunst-um-der-Kunst-Willen) nicht mehr wirklich in unsere Zeit passt. Stattdessen rückt das Wirken von Kunst (und von Bildern ganz allgemein) in den Vordergrund. Für solche Beschäftigungen können Fröbe-Kapteyns Arbeiten, mit denen sie spirituelle und wissenschaftliche Ideen erforschte, eine Inspirationsquelle darstellen. Ihre holistische und posthumanistische Weltsicht nimmt vieles, was im Zuge der Erweiterung der Kategorien der Kunst und des Denkens diskutiert wird, vorweg.

Wir danken der Eranos Foundation für die Unterstützung der Präsentation der Werke von Olga Fröbe-Kapteyn. Die Ausstellungszenerografie entstand in Zusammenarbeit mit Belle Santos.



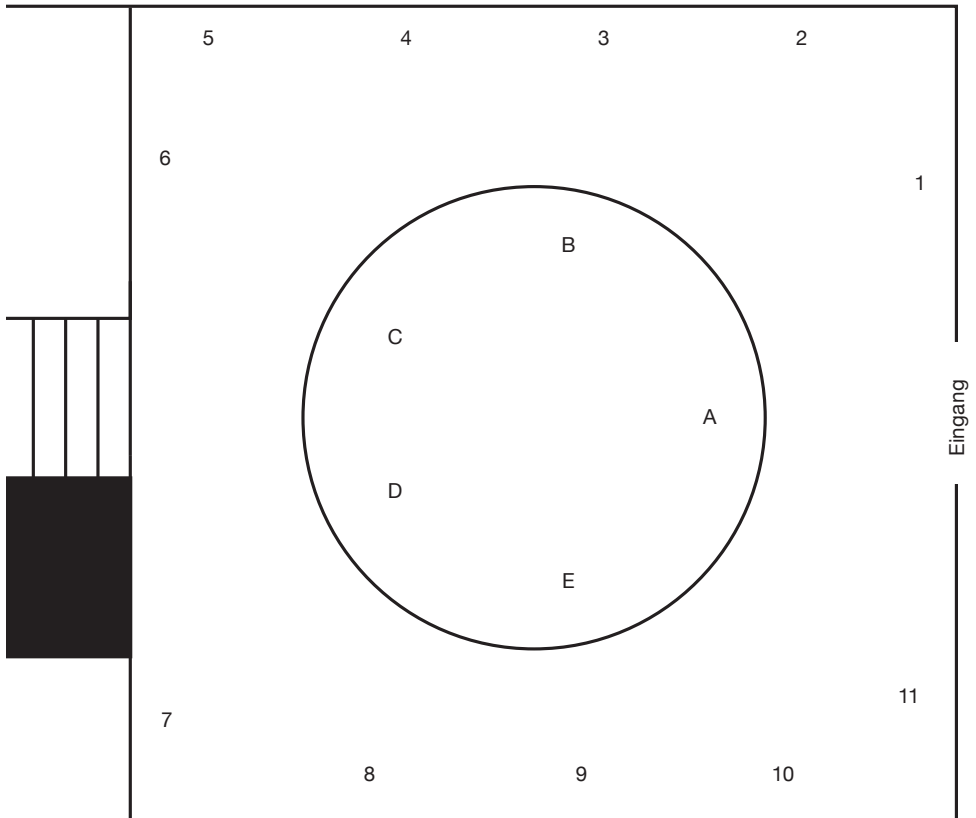
A, C, D:
Olga Fröbe-Kapteyn

B:
Mountain River Jump!

E:
Sriwhana Spong

Eingang

Olga Fröbe-Kapteyn



- 1 *The Breath of Creation*
- 2 *Planes*
- 3 *Reincarnation*
- 4 *Ohne Titel*
- 5 *The Grail*
- 6 *The Central Spiritual Sun*
- 7 *The Chalice in the Heart*
- 8 *The Grail*
- 9 *Ohne Titel*
- 10 *Sattva or Rhythm*
- 11 *The Light of the Soul*

Alle Werke:
1926–34, Mischtechnik auf Karton,
60,5 × 47 cm, gerahmt
Eranos Foundation, Ascona

A
von außen, gegen den Uhrzeigersinn:
Transmutation of Pain, 29,5 × 22 cm
Ohne Titel, 27,5 × 20,2 cm, gerahmt
The Hill of Vision, 29,7 × 21,8 cm
Meditation, 29,8 × 22,5 cm, gerahmt
Planeten-Tanz, 29,4 × 21,4 cm
The Indwelling Presence, 29,4 × 21,8 cm,
gerahmt
Ohne Titel, 29,4 × 21,8 cm, gerahmt

Alle Werke:
1926–34, Malerei auf Karton
Eranos Foundation, Ascona

B
von außen, gegen den Uhrzeigersinn:
Ohne Titel, c. 1937, 41,5 × 29,5 cm
Serie IV (ohne Titel), c. 1934, 35,2 × 24,6 cm
Serie IV (ohne Titel), c. 1934, 25 × 35 cm
Serie II (ohne Titel), c. 1934, 35 × 25 cm
Serie II (ohne Titel), c. 1934, 35 × 25 cm
Serie IV (ohne Titel), c. 1934, 24,6 × 35,2 cm

Alle Werke:
Mischtechnik auf Papier
Eranos Foundation, Ascona

C
von außen, gegen den Uhrzeigersinn:
Die Kreuzigung, 30,5 × 22,5 cm, gerahmt
Ohne Titel, 30,5 × 22,5 cm, gerahmt
Initiations, 26,6 × 22 cm, gerahmt
Entering the Stream, 29,3 × 22 cm, gerahmt

The Mystery of Polarity, 20 × 14,8 cm,
The Holy Grail, 29,5 × 22 cm, gerahmt
Polarität. Das Fassong, 30,5 × 22,5 cm, gerahmt
Sangreal, 20 × 14,8 cm

Alle Werke:
1926–34, Malerei auf Karton
Eranos Foundation, Ascona

D
von außen, gegen den Uhrzeigersinn:
Ohne Titel, c. 1937, 41 × 29,5 cm
Serie IX (ohne Titel), c. 1935, 35 × 25 cm
Serie IX (ohne Titel), c. 1936, 35 × 25 cm
Serie VI (ohne Titel), c. 1935, 35 × 24,6 cm
Serie VI (ohne Titel), c. 1935, 35 × 24,6 cm
Serie V (ohne Titel), c. 1934, 35 × 25 cm

Alle Werke:
Mischtechnik auf Papier
Eranos Foundation, Ascona

E
von außen, gegen den Uhrzeigersinn:
Serie X (ohne Titel), c. 1936, 42 × 29 cm
Serie X (ohne Titel), c. 1936, 42 × 29,5 cm
Serie X (ohne Titel), c. 1936, 42 × 29 cm
Serie X (ohne Titel), c. 1936, 42 × 29 cm

Alle Werke:
Mischtechnik auf Papier
Eranos Foundation, Ascona

Das Wirken von Bildern und die Erkenntnissuche mittels Bilder steht im Zentrum von Olga Fröbe-Kapteyns künstlerischer Praxis. Die Kunst geht dabei Hand in Hand mit ihrer Beschäftigung mit psychologischen, spirituellen und philosophischen Themenstellungen. Mit rund 60 Werken aus dem Werkkörper der sogenannten Meditationsbilder, sowie ausgewählten Beispielen der Visions-Serie finden Sie in der Kunsthalle Mainz die, bis heute, umfassendste Ausstellung über diese Künstlerin, die erst langsam wieder entdeckt wird. Insgesamt umfasst das Œuvre rund 500 Werke (200 Meditationstafeln und 300 Visionen), wobei sich bei den Meditationsbildern gewisse Motive entweder eins zu eins oder in leichten Abwandlungen wiederholen. Die Zeichnungen der Visions-Serie organisierte Fröbe-Kapteyn vorwiegend in Alben und datierte diese. Sie sind eine Art des psychologischen Tagebuchführens in Bildern und dadurch

viel enger mit ihr selbst verbunden, als die Meditationstafeln, die eine universelle abstrakte Bildsprache sprechen.

In Halle 1 führen wir mit Beispielen aus beiden dieser Werkgruppen ins Schaffen von Fröbe-Kapteyn ein. Die Präsentation der Werke wurde im Austausch mit der Szenografin Belle Santos entwickelt. Mit Farbaktzenten und subtilen räumlichen Veränderungen möchten wir eine Atmosphäre schaffen, die einlädt, sich über das Wirken dieser Werke und von Bildern und Symbolen ganz allgemein Gedanken zu machen. Es geht dabei weniger um eine bestimmte Aussage eines Werks, sondern um unsere individuelle Erfahrung sowie um die Vorstellung von Bildern, die gemacht werden, um etwas mit uns zu machen.

An den Wänden finden Sie Fröbe-Kapteyns Meditationszeichnungen, welche zwischen 1926 und 1934 entstanden. Sie waren Werkzeuge ihrer damals theosophisch geprägten Auseinandersetzung mit der Welt und dem Menschen. Die Theosophische Gesellschaft war eine spiritistische Bewegung, die in den ersten Jahrzehnten des 20. Jahrhunderts unter Intellektuellen und in Künstler*innenkreisen großen Anklang fand. Sie propagierte, dass Erkennen durch Denken und Wissen und nicht nur durch Glauben erzielt werden könne und stützte sich dabei auf indisch-hinduistische Religionen sowie im Westen verankerte Traditionen wie beispielsweise das Rosenkruzertum. Darüber hinaus wissen wir wenig darüber, wie genau Fröbe-Kapteyn die Meditationstafeln konzipierte und verwendete. Formal scheinen sie die Dynamik futuristischer Werke oder des Art Deco mit einer esoterischen Semiotik (Theorie der Zeichen) zu verbinden – eine Bildsprache, die analysierend ist und zugleich auf visuelle Effekte zielt. Die Bilder zeichnen sich durch ihre immense Präzision und eine strenge Geometrie aus. Alles scheint, fast wie bei einem Diagramm, einer Gesetzmässigkeit zu folgen. Körperlichkeit, Figuration und Erzählung sind größtenteils ausgeklammert. Das Farbspektrum wird definiert von Gold, Rot, Blau und Schwarz, wobei Gold und Lapislazuli seit je als kostbare Pigmente gelten. Bei mittelalterlichen Kunstobjekten etwa wurden sie verwendet um das Übermenschliche, Heilige zu symbolisieren. Auf der Ebene der Ikonografie (der Bildbedeutung) treffen Symbole aus ganz unterschiedlichen Quellen aufeinander: taoistische, buddhistische, hinduistische, christliche, islamische, aztekische Elemente auf geometrisch-abstrahierte Naturformen und Motive aus theosophischen, neuplatonischen oder mystischen Traditionen – meist in ein und demselben Bild.

Die kleineren Formate in den Vitrinen zeigen, wie Fröbe-Kapteyn in Werkgruppen arbeitete und Variationen eines bestimmten Bildthemas, beispielsweise dem Gral oder Pyramidenformen, anfertigte. Die

Abweichungen sind manchmal nur minimal. Fröbe-Kapteyn soll in ihren Vorträgen, die sie in jener Zeit hielt, diese Werke öffentlich präsentiert haben. Ein Manuskript, das Aufschluss geben könnte, worüber sie genau referierte, ist leider nicht überliefert. Die kleinen, meist gerahmten Formate lassen vermuten, dass sie diese an Wegbegleiter*innen verschenkte oder im Rahmen psychotherapeutischer Behandlungen als Meditationshilfe einsetzte.

In den drei weiteren Vitrinen finden Sie ausgewählte Beispiele aus dem Werkkörper der sogenannten Visionen. Diese Schaffensphase dauerte von 1934 bis 1938 an. Die Motive entstanden nach der von Carl Gustav Jung entwickelten Technik der „Aktiven Imagination“. Es geht bei dieser Technik, die neben der Arbeit mit Träumen, Symbolen und Mythen eine zentrale Methode der analytischen Psychologie nach Jung darstellt, darum, Bilder aus dem Unterbewussten hervorzurufen. Die Zeichnungen von Fröbe-Kapteyn sind also visuelle Interpretationen eines geistigen Stadiums und zeigen die Suche nach inneren Visionen und Fantasien. Die Werke sind im Gegensatz zu den Meditationsplatten datiert und in Serien organisiert. Für die allerersten Zeichnungen verwendete Fröbe-Kapteyn vorwiegend Kohle, Bleistifte und wenig Farbe. Aber bereits ab dem dritten Album, das sie ab Herbst 1934 füllt, kommt der Farbe eine immer wichtigere Bedeutung zu. Die Motive sind meist detailreich ausgearbeitet, anderenorts lässt der Farbauftrag vermuten, dass ein Bild schnell gemalt werden musste. Oft sehen wir auf den Bildern Fröbe-Kapteyn selbst, in und um der Casa Gabriella, dem Sitz von Eranos in Ascona im Tessin, oder in fantastischen Landschaften, vor einem Tempel oder als Schlangenwesen. Wasser und Flüsse, Elefanten, Lotus- und Mandala-Formen, das Yin-Yang-Symbol oder Tempel sind wiederkehrende Elemente. Die Interpretation der Bilder stellt in der Praxis der Aktiven Imagination einen Prozess der Selbsterfahrung dar und sollte der Persönlichkeitsentwicklung behilflich sein. In Briefen und Notizen, die aber noch nicht vollständig aufgearbeitet sind, finden sich Gedanken von Fröbe-Kapteyn zu den Visionen, einige besprach sie wohl auch mit anderen Menschen, u. a. Jung.

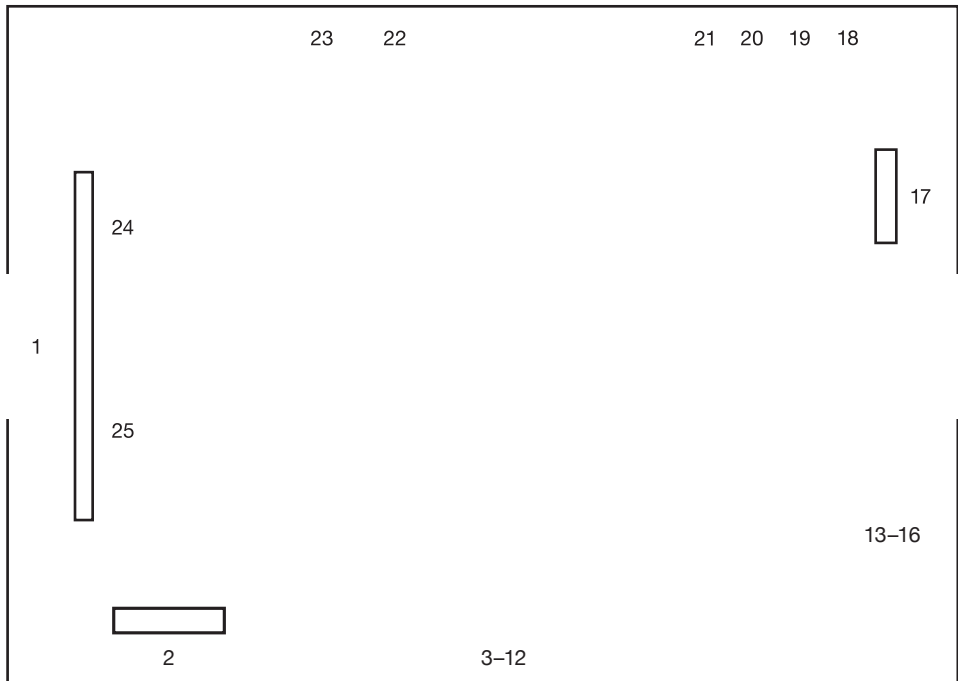
Mountain River Jump!

Yijing (I Ching) · Mandala, 2023, Videoinstallation mit Anleitung, Ein-Kanal-Video, vertikal 16:9.
Mit freundlicher Genehmigung der Künstlerinnen

Das chinesische Künstlerinnenduo Mountain River Jump! (Huang Shan & Huang He, beide *1985, leben in Foshan, Guangdong, China) beschäftigt sich mit chinesischer Mythologie als subversiver Praxis im heutigen China. Im Perflussdelta der Provinz Guangdong, wo die Künstlerinnen leben, hat die Wahrsagerei jahrtausendelange Tradition, wurde aber vom kommunistischen System sukzessive verdrängt. Indem das Künstlerinnenduo diese überlieferten Rituale und andere spirituelle Praktiken in die Sphäre der Kunst überführt, schafft Mountain River Jump! Orte des Erinnerns und Bewahrens, aber auch des subtilen Widerstands. Aktuell absolvieren die Künstlerinnen ein Nachdiplomstudium in analytischer Psychologie mit Schwerpunkt auf C.G. Jung. Ihre Arbeit in der Kunsthalle Mainz schlägt eine zeitgenössische und unorthodoxe Form der Wahrsagerei vor. Sie visualisiert das Zusammenspiel zwischen einem Mandalamuster und den 64 Hexagrammen des *Yijing (I Ging)* Systems und versucht damit einen Dialog zu konstruieren, der eine Verbindung zwischen ästhetischen und metaphysischen Ideen und den Besucher*innen herstellt. Wir sind nämlich eingeladen, selbst aktiv zu werden und die als Video gezeigte Abfolge der Bildkarten als Orakel zu nutzen.

Das *Yijing (I Ging)* ist eine Sammlung von aus Strichen zusammengesetzten Zeichen und dazugehörigen Sprüchen. Seit über zweitausend Jahren gilt es als Buch der Weisheit. Neben philosophischen Konzepten über die Natur und das Universum, erklärt das *Yijing* alle möglichen Denkweisen und Situationen, die in unserem täglichen Leben auftreten können. Mandalas wiederum sind Schaubilder, die in buddhistischen und hinduistischen Praktiken zur Verinnerlichung komplexer religiöser Zusammenhänge dienen. In den Theorien von Jung dient das Mandala dem Zugriff zur menschlichen Psyche und dem Unterbewussten. Sowohl die Interpretation wie auch die Weiterverarbeitung dieser traditionsreichen Symbole durch Mountain River Jump! ist unorthodox in vielen Belangen. Sie betonen das Weibliche, bringen feministische und queere Aspekte der chinesischen Mythologie an die Oberfläche und betreiben ihre „Wahrsageberatung“ als künstlerische Praxis.

Olga Fröbe-Kapteyn



- 1 *The Extension of Consciousness - The Flower of the Soul*, 60,5 x 47 cm, gerahmt
- 2 *The Heart of the World*, 90,9 x 65,5 cm, gerahmt

Beide Werke:
1926–34, Mischtechnik auf Karton
Eranos Foundation, Ascona

- 3 *THE CENTRAL SPIRITUAL SUN*
- 4 *THE WAY OF THE CROSS*
- 5 *THE LIGHT OF THE SOUL*
- 6 *THE CHALICE IN THE HEART*
- 7 *THE GRAIL*
- 8 *THE MYSTERY OF LIFE*

- 9 *KETHER, THE CROWN*
- 10 *ETERNAL ENERGY*
- 11 *THE CREATION*
- 12 *THE COSMIC INCARNATION*
- 13 *THE PORTAL OF INITIATION*
- 14 *REINCARNATION*
- 15 *OM MANI PADME HUM*
- 16 *THE DIVINE BREATH*

Alle Werke:
c. 1930, Siebdruck auf Velinpapier,
65 x 50 cm gerahmt
Mit freundlicher Genehmigung von
Gerrish Fine Art

- 17 *Ohne Titel*, 90,9 × 65,5 cm, gerahmt
- 18 *Solar system*, 36,5 × 28,5 cm, gerahmt
- 19 *Golgatha*, 36,8 × 30,8 cm, gerahmt
- 20 *Golgatha*, 36,6 × 22,6 cm, gerahmt
- 21 *The Sacrifice*, 36,8 × 30,8 cm, gerahmt
- 22 *The Portal of Initiation*, 90,9 × 65,5 cm, gerahmt
- 23 *Ohne Titel*, 45 × 32,5 cm, gerahmt

- 24 *Ohne Titel*, 90,9 × 65,5 cm, gerahmt
- 25 *The Sign of Life is the Cross*, 90,9 × 65,5 cm, gerahmt

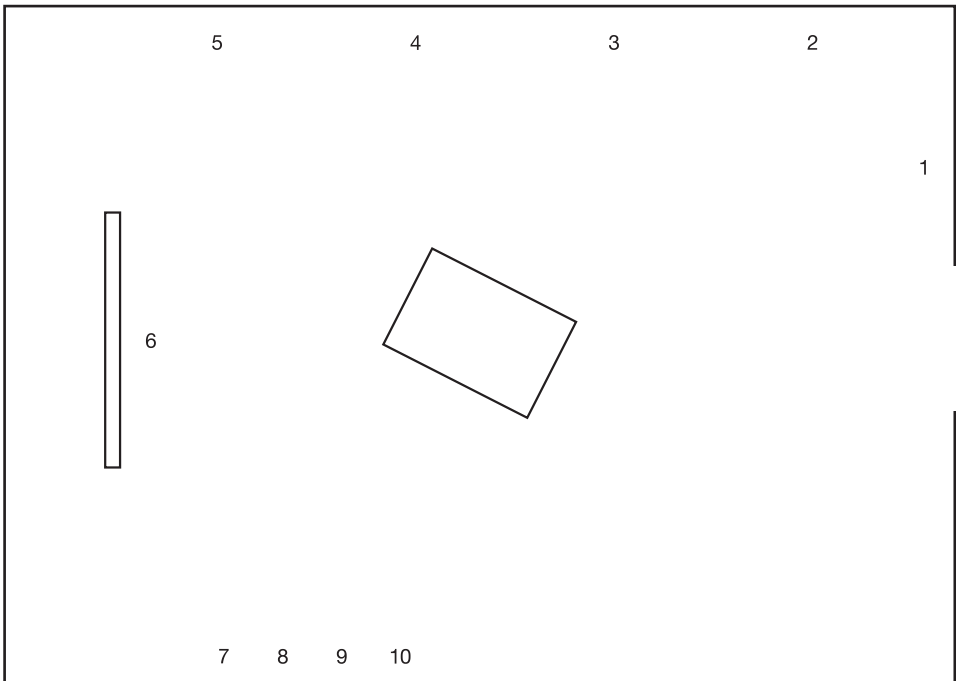
Alle Werke:
1926–34, Mischtechnik auf Karton
Eranos Foundation, Ascona

Die Reaktionen, die Fröbe-Kapteyn auf ihre nach einer strengen Systematik erstellten und ausdrucksstarken Meditationsbilder erhielt, waren mehr als nur durchmischt. Der Religionsphilosoph Alfons Rosenberg fand, dass von ihnen eine „beängstigende Kälte“ ausging. C.G. Jung, der eine einflussreiche Figur für Fröbe-Kapteyn wurde, soll die Bilder ebenfalls nicht geschätzt, gar verworfen haben. Hingen sie die ersten Jahre nach der Gründung noch im berühmten Eranos-Konferenzsaal, entfernte Fröbe-Kapteyn die Bilder, nachdem sie Jung als regelmässigen Gast gewinnen konnte. Stattdessen hingen fortan Beispiele aus dem ebenfalls von Fröbe-Kapteyn zusammengetragenen „Archiv für Forschung zu archetypischem Symbolismus“ (Archive for Research in Archetypal Symbolism), einer Sammlung von rund 6500 Bildern aus allen Kulturen und Zeiten, welche als Quelle für die Archetypenforschung nach Jung dienen sollte. Die Beschäftigung mit den Meditationsbildern verschob sich demgegenüber ins Private, wie auch der Blick in Fröbe-Kapteyns Korrespondenzen zeigt, in denen diese Bilder erst wiederkehrendes Thema sind, später aber kaum mehr Erwähnung finden.

Dass Fröbe-Kapteyn anfänglich sehr wohl an der Verbreitung der Werke interessiert war, zeigt eine vierzehnteilige Serigraphie-Gruppe, die sie wahrscheinlich 1930 beim Turiner Verlagshaus Vincenzo Bona in Auftrag gab. Wir zeigen hier die vollständige Serie, die auf Originalen beruht, die zum Teil während des Krieges verschollen sind. Die vollständige Auflage ist ebenfalls unbekannt, Schätzungen gehen von ungefähr 100 Sets aus.

Außer Zweifel stehen Fröbe-Kapteyns künstlerisch-handwerkliche Fähigkeiten, ihre Erfahrungen mit und ihr Wissen über Symbole und Ornamente. Auf eine umfassende kunsthandwerkliche und kunsthistorische Ausbildung aufbauend entwickelte sie über die Zeit eine sehr individuelle synkretistische Bildsprache. Im gleichen Bild können sich eine stilisierte Lotusblüte mit einem Kreuz oder das Om-Zeichen in der Devanagari-Schrift überlagern.

Olga Fröbe-Kapteyn



- 1 *Ohne Titel*, 84,7 × 64,5 cm, gerahmt
- 2 *Ohne Titel*, 97 × 76,5 cm, gerahmt
- 3 *Ohne Titel*, 97 × 76,5 cm, gerahmt
- 4 *Ohne Titel*, 97 × 76,5 cm, gerahmt
- 5 *Ohne Titel*, 97 × 76,5 cm, gerahmt
- 6 *Duality*, 90,9 × 65,5 cm, gerahmt
- 7 *Polarity*, 60 × 50 cm, gerahmt
- 8 *The Light of the Soul*, 60 × 50 cm, gerahmt
- 9 *The Aspirant*, 60 × 50 cm, gerahmt
- 10 *A Symbol for Fire*, 60 × 50 cm, gerahmt

Alle Werke:
1926–34, Mischtechnik auf Karton.
Eranos Foundation, Ascona

Wie viele Künstlerinnen, die zu Lebzeiten wenig Anerkennung fanden, war Fröbe-Kapteyn nicht um ihre eigene Historiografie bemüht. Während die Geschichte und die Aktivitäten der Eranos-Konferenzen gut dokumentiert sind, tappen wir bei Fröbe-Kapteyns eigener Person und künstlerischem Denken vielfach im Dunkeln. Wir wissen aber, wie sehr sie sich mit ihrer Arbeit identifizierte. Sogar im Schlafzimmer soll sie sich mit ihrer Bildsammlung umgeben haben, mit der sie, wie sie es ihrer Freundin Cary Baner mitteilte, „eine neue Kunstgeschichte“ schreiben wollte. Anknüpfend an ihre intensive Beschäftigung mit dem Bildtypus der „Großen Mutter,“ vor allem in Darstellungen weiblicher Gottheiten, verstand sie sich selbst auch als eine Art Mutter von Eranos. Aus heutiger Sicht reduzierte sie damit ihren Beitrag vor allem auf „Care“-Arbeit – auf Fürsorge statt Schaffen und Gestalten, einhergehend mit einem patriarchalen Geschlechtsverständnis. Sie lud kaum andere Frauen als Vortragende zu ihren Konferenzen ein.

Das letzte Bild der Ausstellung in Halle 3 trägt den Titel *Duality* und verweist vielleicht auch auf dieses Weltbild. 1927, während sie an genau dieser geometrischen Zeichnung arbeitete, soll ihr die Idee für den Konferenzsaal, den sie in der Folge auf ihrem Anwesen in Ascona bilden ließ, gekommen sein. Eranos war geboren. Der Begriff Eranos stammt aus dem Griechischen und heißt so viel wie „Bankett“ oder ein Essen, zu dem alle Teilnehmenden etwas beitragen. Die Zeichnung wird Fröbe-Kapteyn später als erstes sogenanntes Eranos-Mandala bezeichnen, welche sie verwendete, um das Konzept der Konferenzen zu illustrieren. Dazu gehören eine Vision, die sie zusammen mit C.G. Jung zeigt, sowie schematischere Mandala-Darstellungen, in denen sie Konferenzthemen und Teilnehmer*innen darstellte. Fröbe-Kapteyn suchte Kontakt zu Denker*innen, die, wie sie, nicht nur an das rationale Denken als einzig gültigen Zugang zu Wissen glaubten. Denker*innen, die versuchten, sich Ausdrucksformen, die damals als archaisch, intuitiv und symbolisch verstanden wurden, einzuverleiben.

Sriwhana Spong

Instrument I (Sevgi und Bengisu), 2022, Bronze, Plastikflaschenverschlüsse, Zimbeln, Terrahertz-Steine, antike Schlüssel, Ziegenglocken, Jingle Bells, Zierglocken, Klöppelglocken, hölzerne Wacholderperlen, Steine, Muscheln, Ohrringe, Kieselsteine, Glasmurmeln, 18 Objekte

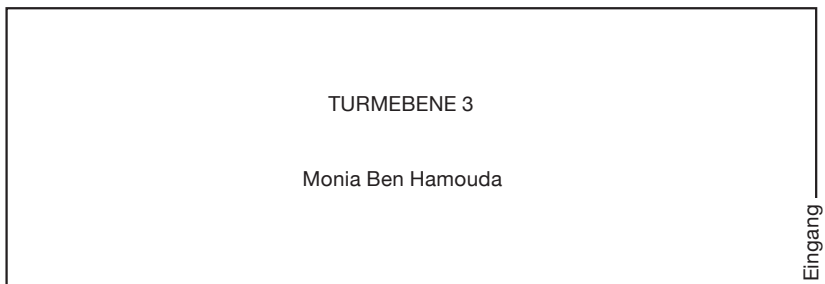
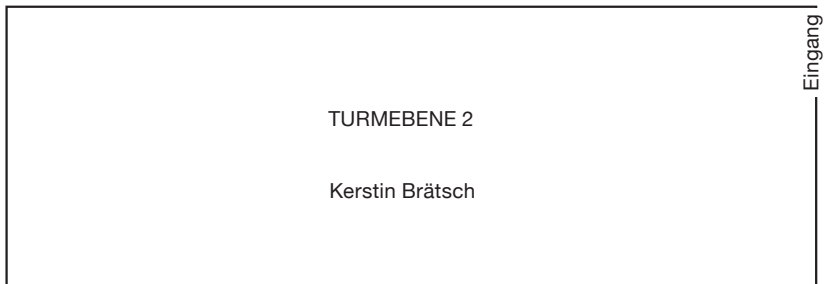
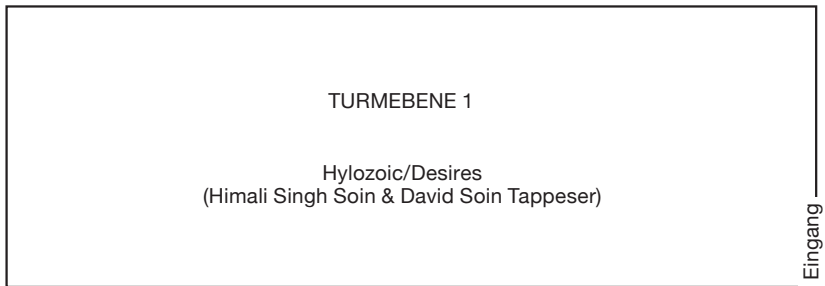
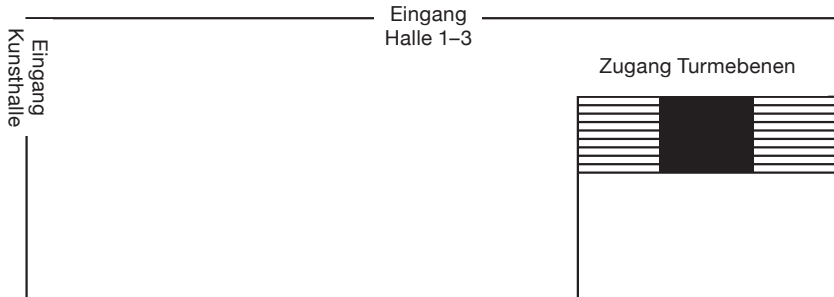
Mit freundlicher Genehmigung der Künstlerin und von Michael Lett

Beim Betreten der Halle 3 der Kunsthalle Mainz richtet sich unser Blick auf den Boden und die 18 Objekte der in London lebenden Künstlerin Sriwhana Spong. Jenseits dieser visuellen Wahrnehmung geben die Bronzeobjekte ihre Intention nicht preis. Ihr inneres Geheimnis wird lediglich im Titel des Werkes angedeutet: *Instrument I (Sevgi und Bengisu)*. Sie bestehen aus Plastikflaschendeckeln, Zimbeln, Terrahertz-Steinen, antiken Schlüsseln, Ziegenglocken, Jingle Bells, Glasmurmeln und anderen klirrenden und klimpernden Gegenständen. *Instrument I* ist Teil einer fortlaufenden Serie von Instrumenten – Spongs „persönlichem Orchester“ – wie sie es nennt.

Sriwhana Spong ist neuseeländischer und indonesischer Herkunft. In ihrer Arbeit verbindet sie Begriffe wie Ort, Geschichte, Ritual und Körper. Die Inspiration für ihre wachsende Instrumentensammlung ist das *gamelan*, ein indigenes balinesisches Orchester, das aus verschiedenen Schlaginstrumenten besteht. Jedes, von ihr geschaffene Instrument, ist nach einer Person benannt, die eine wichtige Rolle in ihrer persönlichen und künstlerischen Entwicklung gespielt hat. Bengisu zum Beispiel, bezieht sich auf Bengisu Üstay, die an der Entstehung von *Instrument I* beteiligt war. Gemeinsam recherchierten und wählten sie und die Künstlerin die Inhalte der Objekte aus und entwickelten die Performance *Hiçbir bedel, hiçbir koşul istemedem – Undoubtedly, I am a high-frequency energy (Ohne jeden Preis, ohne jede Bedingung – Zweifellos bin ich Hochfrequenz-Energie)*, die eine Aktivierung von *Instrument I* darstellt und während der Istanbul Biennale 2022 uraufgeführt wurde. Diese Aktivierung von und mit den Objekten ist ein wichtiger Teil von Spongs künstlerischem Prozess. Sie enthüllt die Kraft der kollektiven Erfahrung, die ihr persönliches Orchester, die Performer*innen und das Publikum miteinander verbindet. Während der Ausstellung in der Kunsthalle wird *Instrument I* in mehreren Sitzungen von Klangkünstler*innen der Mainzer Musikhochschule aktiviert.

Songs Arbeit ist multisensorisch und umfasst verschiedene Medien wie Skulptur, Film, Schrift, Performance, Tanz und Klang. Zuletzt konzentriert sie sich auf Körper, Sprache und Klang. In Ihrer Praxis ist sie bestrebt, dominante – allzu oft männliche – Blicke und dogmatische Erzählungen in der Kunstgeschichte, in den Wissenschaften und in spirituellen Praktiken aufzubrechen, die vor allem durch Sprache ausgedrückt werden. Auf der Suche nach neuen Wegen des Wissens, des Ausdrucks und der Formen der schriftstellerischen Subjektivität lässt sie sich von Schriftstellerinnen und Mystikerinnen wie Hildegard von Bingen oder Rābiʿa al-ʿAdawiyya inspirieren. Die Objekte in Halle 3 beispielsweise verweisen auf „Fallobst“ – ein Bild, das Spong den Schilderungen eines Traums von Rābiʿa entnimmt. Während in dem Traum die gefallenen und verfaulenden Früchte etwas Nutzloses und Verdorbenes symbolisieren, betont Spong ihren komplexen Charakter und ihre Schönheit.

Eine andere Art und Weise, wie die Inspiration in der gesamten Ausstellung in der Kunsthalle Mainz zu sehen ist, liegt in den Wandbeschriftungen. Sie sind in der von Sandra Kassenaar entworfenen und von Sriwhana Spong in Auftrag gegebenen Schrift *Elizabeth Ignota* gestaltet. Kassenaars Entwürfe basieren auf Hildegard von Bingens *Litterae Ignotae*, die in der, von ihr eigens erfundenen Sprache, verwendet werden. Diese kombiniert sie mit *Elizabeth-Antiqua* – eine der ersten Schriften, die von einer Frau, Elizabeth Friedlander, entwickelt wurden. Die Buchstaben werden von Kletterpflanzen mit dünnen, gewundenen Ranken umschwungen, die sie fast verdecken.



Hylozoic/Desires (Himali Singh Soin & David Soin Tappeser)

As Grand As What, 2021, Drei-Kanal Video Installation (16:50 min).

Mit freundlicher Genehmigung der Künstler*innen. In Auftrag gegeben von TBA21 Thyssen-Bornemisza Art Contemporary und der 13. Shanghai Biennale

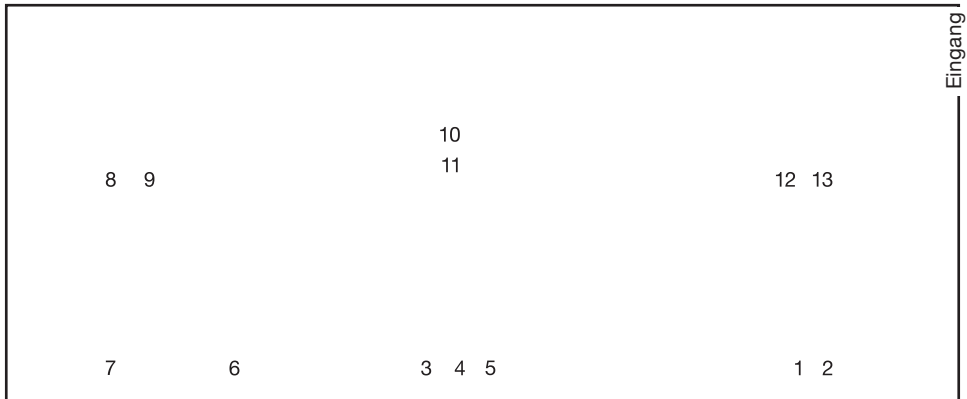
As Grand As What (2021) ist ein 3-Kanal-Video, das sich zwischen dem Vulkan Vesuv und dem indischen Himalaya abspielt. Es erzählt die Geschichte der Suche nach *bla*, einer subtilen Lebenskraft, die den Weltkörper durchzieht und sich in der gegenwärtigen Krise verloren hat.

Die als Geister der Erde verkleideten Künstler*innen führen hintereinander fünf Rituale durch um die Energiezentren der Welt zu reaktivieren. Ein Trommler ruft *li*, eine geistige Manifestation des menschlichen und nicht-menschlichen Bewusstseins, dazu auf, Heilrituale durchzuführen, die *bla* in unsere Körper und in den Planeten zurückrufen sollen. Die mit Palmblättern maskierte Figur begibt sich auf eine Reise des sich Erdens, des Kreislaufs und der Regeneration. Diese Reise orientiert sich an den Chakren des Körpers und den Elementen des Planeten. Mit Hilfe der Klangresonanz und der Kraft der Liebespoesie versucht sie, das kollektive Selbst neu zu beleben und aus der beunruhigenden Zeitlichkeit des Katastrophengeschehens zu lernen.

Bla ist ein Begriff aus der tibetischen Medizin, der aber auch in vielen andere Kulturen, beispielsweise als *Prana*, *Qi*, *Ruh* oder *Mana* bekannt ist. Er bezeichnet die Kraft, die zusammenhält – das Selbst, uns Menschen untereinander und die Welt, vielleicht sogar das Leben selbst. Daher impliziert der Verlust von *bla* einen Zustand der Verwirrung, eine Unfähigkeit zur Sinngebung, eine Unfähigkeit das Multiversum und ein einzelnes Atom gleichzeitig begreifen zu können.

As Grand As What ist eine Neuinterpretation der Struktur des *Kalachakra*-Mandalas, eines geomantischen Diagramms, in dem sich der Körper, die Stadt, die Erde und das Universum in einer gewaltigen kosmischen Architektur spiegeln. Jedes Kapitel steht zum Einen für ein anderes Chakra, ein Energiezentrum, das mit einem bestimmten Element, einer Farbe, einem Geruch, einer Konstellation und einem Körperteil assoziiert wird und zum Anderen, für eine neue Phase in der Abfolge der Rituale, die das verlorene *bla* wieder in unsere Welt bringen sollen.

Kerstin Brätsch



- 1 *PARA PSYCHIC_Hugin (Gedanke) & Munin (Gedächtnis)*, 2020, Farbstift und Graphitstift auf Papier, Optium Acrylrahmen, 42,8 × 35,2 × 4 cm. Mit freundlicher Genehmigung der Künstlerin
- 2 *calibrator*, 2020–2021, Öl auf Papier, Optimum Acrylrahmen, 42,8 × 35,2 × 4 cm Mit freundlicher Genehmigung der Künstlerin
- 3 *PARA PSYCHIC_Death*
- 4 *PARA PSYCHIC_Hekate (The Triple-Bodied Woman)*
- 5 *PARA PSYCHIC_Scotia (Darkness)*

Alle Werke:

2020–2021, Farbstift und Graphitstift auf Papier, Optium Acrylrahmen, 42,8 × 35,2 × 4 cm. Mit freundlicher Genehmigung der Künstlerin

- 6 *PARA PSYCHIC_Rand der Welt; _Soulmate; _Pele's Curse (Frau, Weckerin)*, 2020–2022, Farbstift, Öl, Kreide, Ruß, Lack, Graphitstift und Collage auf Papier, Optium Acrylrahmen, dreiteilig, 43 × 35 × 4 cm. Mit freundlicher Genehmigung der Künstlerin und der Gladstone Gallery
- 7 *PARA PSYCHICS_Radical Intersection (Sphere III) and_Path of No Distinction*

(*Sphere II*), 2020–2021, Farbstift und Graphitstift auf Papier, Optium Acrylrahmen, zweiteilig, je 43 × 35 × 4 cm. Mit freundlicher Genehmigung der Künstlerin und der Gladstone Gallery

- 8 *PARA PSYCHIC_Vielleicht manipulierter Hund? (Vision)*
- 9 *9 PARA PSYCHIC_“... that difficulty and ease produce the one (the idea of) the other” (Shaman)*
- 10 *PARA PSYCHIC_Darkening (Squirm)*
- 11 *PARA PSYCHIC_“Eine Art Stoßerei, die nicht die vorgebahnten Wege (oder die offenen Spuren) nimmt, sondern die Hirnsubstanz durchdringt, in dem sie unaufhörlich neue Wege schafft.” (Sphere I)*
- 12 *PARA PSYCHIC_“Its upper part is not bright, and its lower part is not obscure” (Underworld)*
- 13 *PARA PSYCHIC_Psykhe*

Alle Werke:

2020–2021, Farbstift und Graphitstift auf Papier, Optium Acrylrahmen, 42,8 × 35,2 × 4 cm. Mit freundlicher Genehmigung der Künstlerin

In Turmebene 2 empfangen uns Werke aus Kerstin Brätschs Serie *Para Psychics* in einer von farbigem Licht geprägten Rauminstallation. Brätsch ist eine in New York und Berlin lebende und arbeitende Künstlerin, die mit ihrem zentralen Medium Malerei immer wieder deren Relation zum Körper nachvollzieht. Während sich dieser Körper sowohl sozial, physisch als auch psychisch fassen lässt, erschließen die *Para Psychics* schon dem Namen nach einen Zugang zur metaphysischen/übersinnlichen oder (bewusstseins)erweiterten mentalen Ebene und spiegeln ihr Interesse an Mystik, Tarot und Pflanzenmedizin.

Der Corona-Lockdown 2020 in New York unterbrach Brätschs sonst kollaborative Arbeitsweise mit anderen Künstler*innen oder Kunsthandwerker*innen. In der Selbstisolation begann sie daher mit der Serie von 100 Buntstiftzeichnungen auf Papier, an der sie bis 2022 weiterarbeitete und von denen 16 hier in der Kunsthalle Mainz ausgestellt sind. Das Ergebnis dieses Schaffens präsentiert sie uns als Collagen, die einen scheinbar endlosen Überarbeitungsprozess an Zeichnen, Radieren, Ausschneiden und Überkleben hinter sich haben. Die Arbeiten und ihre Titel reflektieren einerseits fragmentarisch Brätschs Literatúrauswahl während der Pandemie. Sie verdeutlichen aber auch die Auseinandersetzung mit der Idee eines „verwobenen Lebens“, das Merlin Sheldrake im gleichnamigen Buch über Pilz-Myzelien vorstellt: eines Organismusübergreifenden, lebensschaffenden Netzwerkes. Daraus entstand ein intuitives, organisches Schaffen.

Die Formen und Farben sind fließend und stehen gleichzeitig in deutlichem Kontrast zueinander. Sie stehen für sich und lassen dennoch, oder vielleicht gerade deshalb, Raum für facettenreiche Bilder und Assoziationen. Die Werke fordern die Betrachtenden zu einem Zusammenspiel, einen Dialog heraus; so treten sie in eine direkte Interaktion. Die Lichtakzente durch die mit goldgelb, türkis und lachsfarbenen Folien behängten Fenstern sowie die transparenten Rahmen und die an Metallstangen frei im Raum positionierten Werke verstärken die Komplexität und Wandlungsfähigkeit des Betrachtens der Malereien. Es entsteht eine Vielzahl an möglichen Perspektiven im Raum und somit in jedem Werk eine Vielzahl an möglichen Bildern.

Monia Ben Hamouda

About Telepathy and other Violences (Aniconism as Figuration Urgency), 2023, 171 × 138 × 0,03 cm

Figuration Demon (Disappearing jinn), 190 × 88 × 0,03 cm

“In order to me to write poetry that isn't political, I must listen to the birds, and in order to hear the birds, the warplanes must be silent” (Flying jinn), 207 × 150 × 0,03 cm

“In order to me to write poetry that isn't political, I must listen to the birds, and in order to hear the birds, the warplanes must be silent” (Flying jinn II), 220 × 153 × 0,03 cm

Releasing (Aniconism as Figuration Urgency), 137 × 113 × 0,03 cm

Alle Werke:

2023, Lasergeschnittener Stahl, Gewürzpulver.

Mit freundlicher Genehmigung der Künstlerin und ChertLüdde, Berlin

Die Werke der tunesisch-italienischen Künstlerin Monia Ben Hamouda spiegeln ihre doppelte Herkunft und damit die Frage nach der eigenen Identität zwischen zwei Welten wieder. Als Tochter eines islamischen Kalligraphen reflektiert die Künstlerin in ihren Werken die kulturellen Einflüsse ihres Aufwachsens und die Rolle, die die Sprache beim Erfassen dieser Erfahrungen spielt. Ihre Arbeit kann als ein Versuch gesehen werden, eine besondere persönliche visuelle Sprache zu finden, welche die Geschichte der Kunst, religiöse Zugänge zu Bildern, Sprachen und Missverständnisse thematisiert, eine visuelle Sprache, die über die Perspektive die den Islam als eine gewalttätige Religion und Gesellschaft sieht, spricht und die Raum für das Erzählen der Geschichte ihrer eigenen Familie und ihre Verbindung zu Migration lässt.

Die zweidimensionalen Skulpturen, die sich in der dritten Turmebene der Kunsthalle Mainz befinden, sind aus Stahl geschnittene Formen, die die traditionelle islamische Kalligraphie abstrahieren. Sie erzeugen ein hypnotisierendes Muster aus Linien und betonen gleichzeitig den Anikonismus – das Verbot der Ikonographie in der islamischen Tradition. Mit ihren Arbeiten fordert Ben Hamouda die Befreiung von den Grenzen der Tradition, während sie sich gleichzeitig eben diesen Traditionen annimmt und sie in ihr Schaffen integriert. Sie lädt die Besucher*innen ein, in einen physischen Dialog mit den Werken zu treten, um sie herumzugehen und sie aus verschiedenen Blickwinkeln physisch und geistig zu erleben.

Die Metallfiguren zeichnen abstrakte Formen aus vieldeutigen kalligrafischen Strichen nach und scheinen sich im Raum zu materialisieren, als würden sie die Regeln der Installation überwinden. Selbst wenn

vermeintlich, die Konturen einer Hand – oder vielleicht einer Klaue? – zu erkennen sind, bleiben die lasergeschnittenen Figuren, die zwischen islamischer Kalligrafie und malerischer Abstraktion schwanken, in ihrer Form ungewiss. Hybride aus Text, Tieren und Figuren, bestäubt mit Gewürzen.

Kreuzkümmel, Kurkuma, Chilipulver und Zimt – Gewürze, die in der arabischen Küche häufig verwendet werden. Ihre leuchtenden Farben und intensiven Gerüche, die sich im Ausstellungsraum entfalten, schaffen eine multisensorische Erfahrung. Der Duft weckt Erinnerungen, die an die tunesische Küche und damit an die Herkunft der Künstlerin erinnern. Unter den Skulpturen haben sich die Gewürze zu einer subtilen Düne erhoben, durch farbliche und olfaktorische Nuancen charakterisiert. Die Besuchenden finden sich inmitten der Spuren von Ben Hamoudas ganz persönlichem schamanischem Heilungsprozess wieder. Die Gewürze, das letzte Element ihres künstlerischen Prozesses, symbolisieren diesen Prozess, durch die uralte Vorstellung, das sie eine Heilkraft innehaben. Gewürze werden in der Medizin, in der Küche und bei zahlreichen spirituellen Praktiken verwendet. Monia Ben Hamouda konzentriert sich auf die Idee der Heilung und Genesung in Konflikten und bringt einen politischen und sozialen Aspekt ein.

Olga Fröbe-Kapteyn wurde 1881 als Tochter niederländischer Eltern in London geboren. Ihre Mutter engagierte sich für sozialreformerische Bewegungen und Frauenrechte. Ihr Vater soll ein begeisterter Fotograf gewesen sein, der Fröbe-Kapteyns Interesse für Bilder geweckt habe. 1900 zog sie mit ihrem Vater nach Zürich, wo sie erst die Kunstgewerbeschule besuchte und sich im Bereich Nähen, Sticken und Schmuckdesign ausbilden liess – für Frauen, die an den Kunstakademien damals wenig willkommen waren, ein gängiger Einstieg in die Kunst, wie ihn z. B. auch Sophie Taeuber-Arp (1889-1943) suchte. Anschliessend, von 1906 bis 1909, studierte Fröbe-Kapteyn zudem Kunstgeschichte an der Universität Zürich. Im Jahr 1909 heiratete sie den Flötisten und Dirigenten Iwan Fröbe, der jedoch schon 1915 bei einem Flugzeugunglück ums Leben kam. Fröbe-Kapteyn, die nach einer Zeit in Berlin wieder nach Zürich zurückgekehrt war, organisierte hier einen literarischen Salon. Im Jahr 1920 zog sie mit einer ihrer Zwillingstöchter in die Casa Gabriella in Ascona, wo sie zurückgezogen lebte. Die andere Tochter blieb aufgrund einer kognitiven Beeinträchtigung in einer Einrichtung in Deutschland, wo sie später zur großen Verzweiflung von Fröbe-Kapteyn den „Euthanasie“-Morden der Nazis zum Opfer fiel. 1927 soll Fröbe-Kapteyn eine Vision für den Konferenzraum auf ihrem Anwesen gehabt haben, der später zur Gründung von Eranos führte. Zwischen 1928 und 1932 arbeitete sie zunächst mit der englischen Theosophin Alice Ann Bailey zusammen. Gemeinsam riefen sie in Ascona eine Schule für spirituelle Forschung ins Leben.

Bekanntheit erlangte Olga Fröbe-Kapteyn schliesslich als organisatorisch und finanziell treibende Kraft hinter den Eranos-Konferenzen (und nicht durch ihr, aus heutiger Sicht, singuläres bildnerisches Werk). Ab 1933 fanden die Tagungen jeden Sommer in Ascona statt und zogen internationale Historiker*innen, Theolog*innen, Naturwissenschaftler*innen, Mytholog*innen und Psycholog*innen an. Die Themen stammten aus den Feldern der analytischen Psychologie, der Kunstgeschichte, den Religionswissenschaften, Islamwissenschaften, der Sinologie, Archäologie und Biologie. Eine*r der wichtigsten Denker*innen war der Psychologe Carl Gustav Jung, der zu einem einflussreichen Wegbegleiter wurde, v.a. als Fröbe-Kapteyns Konferenzthemen begannen, sich mit seinen Forschungen über universelle Symbole und Archetypen (bei Jung als „Urformen“ beschrieben) zu beschäftigen. Sie, die als unnahbar und verschroben wahrgenommen wurde, legte in ihrem Denken aber auch viel Individualität ans Tageslicht.



Olga Fröbe-Kapteyn und ein Gast im Vortragssaal der Casa Eranos im Jahr 1929.
Im Hintergrund eine Auswahl ihrer „Meditationstafeln“. (Fotograf unbekannt.
© Archiv Haus Foerster, Marianne Foerster-Stiftung in der Deutschen Stiftung
Denkmalschutz, Bonn. Alle Rechte vorbehalten).

Das Bildermachen gibt einen wichtigen Schlüssel zum Verständnis von Fröbe-Kapteyns Weltbild. Dazu passt, dass sie mehr als zehn Jahre lang Bibliotheken und Archive in Europa und den Vereinigten Staaten durchforstete, um eine umfangreiche Sammlung von mehr als sechstausend Bildern von Symbolen und Archetypen anzulegen. Diese ergänzten Carl Gustav Jungs Schriften zu diesem Thema und befinden sich heute im *Archive for Research in Archetypal Symbolism* des Warburg Instituts in London. Das Archivprojekt gründete auf C.G. Jungs Konzept des „kollektiven Unbewussten,“ demzufolge ein universeller Teil des menschlichen Geists Erinnerungen und Symbole beinhaltet, die wir von unseren Ahnen geerbt haben und die sich in verschiedenen Epochen und Kulturen wiederfinden lassen. Fröbe-Kapteyn ordnete die Bilder ihrer Sammlung in Kategorien, die sich an Jungs Archetypus-Definitionen orientierten. Zu ihren eklektischen Kategorien gehörten: die Dreifaltigkeit, Masken, Navajo-Sandmalerei, Fische und dreiköpfige Götter. Der bekannteste Archetypus ist jene der „Großen Mutter“ mit rund 300 Bildern, Darstellungen und Skulpturen von weiblichen Gottheiten aus der ganzen Welt, die vom deutsch-israelischen Jung-Schüler Erich Neumann in einer größeren, aus heutiger Sicht wissenschaftlich wenig glaubwürdigen Abhandlung analysiert wurde. Olga Fröbe-Kapteyn verstarb 1962 in Ascona.

Fröbe-Kapteyns Schaffen wird in den vergangenen Jahren langsam wiederentdeckt. Erstmals zeigte der Schweizer Kurator Harald Szeemann dreizehn Meditationstafeln in seiner Ausstellung 1978 zum Monte Verità als Schmelztiigel alternativer Lebensformen. Aber es dauerte bis 2015 als mit der Ausstellung *La Grande Madre*, kuratiert von Massimiliano Gioni in der Fondazione Trussardi in Mailand, wieder Werke öffentlich zu sehen waren. Jüngst war eine kleine Gruppe von Meditationsplatten in der Übersichtsausstellung *Woman in Abstraction* zu den Leistungen von Künstlerinnen in der Geschichte der Abstraktion vertreten.

Heute FREitag

An diesen Sonntagen ist der Eintritt in die Kunsthalle Mainz von 13–18 Uhr frei. Kommen Sie vorbei, werfen Sie einen Blick in die aktuelle Ausstellung und nehmen Sie an unserem kostenlosen Programm teil.

So 16/07

14 Uhr Familienrundgang und Mitmach-Aktion für Klein und Groß 15 Uhr Rundgang

16 Uhr Familienrundgang und Mitmach-Aktion für Klein und Groß

So 13/08

14 Uhr Rundgang

14.30 Uhr Rundgang in ukrainischer Sprache

14.45 Uhr Rundgang in arabischer Sprache

15.30–16.30 Uhr Mitmach-Aktion für Alle

So 10/09

14 Uhr Rundgang in Einfacher Sprache mit

Gebärdensprachendolmetscher*in 15 Uhr Mitmach-Aktion für Alle *inklusiv!**

Kosten:

13–18 Uhr Eintritt frei

Unterstützt von:



Rheinhausen
Sparkasse

Künstlerinnengespräch

mit Monia Ben Hamouda und Yasmin Afschar
(in Englisch)

Fr 30/06

18 Uhr

Kosten:

im Eintritt enthalten

Aktivierung *Instrument I (Sevgi and Bengisu)*

Improvisation zu/mit der Arbeit von Sriwhana Spong von Juan David Bermúdez, Danbi Jeung, Wingel Mendoza (Klasse Klangkunst-Komposition, Hochschule für Musik Mainz, JGU)

Mi 05/07

Mi 16/08

19 Uhr

Kosten:

im Eintritt enthalten

Erzähl mir was!

Rundgang für Menschen mit Demenz und ihre Angehörigen

Wir laden zu einem gemeinsamen Rundgang durch die Ausstellung ein. Im Sinne der teilhabeorientierten Vermittlung stehen die Geschichten und Assoziationen der Besucher*innen im Mittelpunkt.

Mi 19/07

16 Uhr

Kosten:

Die Teilnahme am Rundgang ist kostenlos.

Anmeldung bis zum 17/07 per E-Mail an weber@kunsthalle-mainz.de oder unter 06131/126938

Mit freundlicher Unterstützung des Rotary Club Mainz-Aurea Moguntia.

Screening von Sriwhana *Spongs a hook but no fish*

Mi 26/07

19 Uhr Filmscreening

20 Uhr Ausstellungsgespräch mit Marlène Harles (Kuratorische Assistenz Kunsthalle Mainz)

Kosten:

im Eintritt enthalten

Rundgang mit Gebärdensprachendolmetscher*in

Fr 18/08
17 Uhr

Kosten:
im Eintritt enthalten

Anmeldung bis 15/08 unter mail@kunsthalle-
mainz.de

Gerne stellen wir auf Anfrage eine FM-Anlage zur
Verfügung.

FILMZ Vorfreude Abend

Als erstes Langfilmfestival in Rheinland-Pfalz
präsentiert FILMZ – Festival des deutschen
Kinos alljährlich aktuelle, deutschsprachige
Produktionen aus Deutschland, Österreich und
der Schweiz. Mit einer vielseitigen Aus- wahl an
Filmen stimmt FILMZ in der Kunsthalle auf das
nächste Festival ein.

Mi 30/08
18 Uhr Rundgang durch die Ausstellung
19 Uhr Filmprogramm (wird zeitnah auf den
jeweiligen Websites angekündigt)

Kosten:
im Eintritt enthalten



Reflexionen

Feministischer Rundgang mit Yana Prinsloo
(Theaterwissenschaft, JGU) und Marlène Harles

Mi 06/09
19 Uhr

Kosten:
im Eintritt enthalten

Kuratorinnenrundgang

mit Yasmin Afschar

Mi 20/09
19 Uhr

Kosten:
im Eintritt enthalten

Öffentliche Rundgänge

Die öffentlichen Rundgänge durch die
Ausstellung finden an folgenden Terminen um 14
Uhr statt:

So 02/07, 09/07, 23/07, 30/07, 06/08, 27/08,
03/09, 17/09, 24/09, 01/10

Kosten:
im Eintritt enthalten

Familienrundgang

Du willst einfach einmal was Neues sehen? Dann
komm zusammen mit deinen Eltern,
Geschwistern oder Großeltern in die Kunsthalle.
Wir laden Familien herzlich zu einer
gemeinsamen Entdeckungstour durch die
Kunsthalle ein. Hier gibt es immer etwas anderes
zu erleben. Gemeinsames Rätseln, Forschen
oder Zeichnen vor den Kunstwerken – mach
einfach mit!

Die Familienrundgänge finden an folgenden
Terminen um 14 Uhr statt:

So 20/08, 17/09

Kosten:
im Eintritt enthalten, Kinder unter 6 Jahren
kostenfrei

Kunsthalle Mainz
Am Zollhafen 3–5
55118 Mainz
T +49 (0) 6131 126936
kunsthalle-mainz.de

Di, Do, Fr 10–18 Uhr
Mi 10–21 Uhr
Sa, So und an Feiertagen
11–18 Uhr
Mo geschlossen

Eintritt:
Erwachsene 6 Euro
Ermäßigt 4 Euro

Gruppe ab 10 Personen
4 Euro pro Person

Gruppe ab
10 ermäßigten Personen
3 Euro pro Person

Kinder bis 6 Jahre
Eintritt frei

Familien
14 Euro

Jahreskarte
25 Euro

Rundgänge und Veranstaltungen
im Eintritt enthalten
(sofern nicht anders angekündigt)

Angemeldete Rundgänge für
Gruppen auf Anfrage

Ermäßigungen (mit Nachweis)
für Auszubildende, Erwerbslose, Freiwilligendienstleistende,
Schüler*innen, Schwerbehinderte, Studierende, Rentner*innen

Hinweis zum Fotografieren: Bitte beachten Sie, dass auf unseren
Veranstaltungen fotografiert wird. Mit Ihrer Teilnahme erklären Sie
sich mit der Veröffentlichung der Fotografien einverstanden.

Die Kunsthalle Mainz wird
unterstützt durch

Mainzer Stadtwerke AG
Mainzer Fernwärme GmbH
Mainzer Verkehrsgesellschaft mbH
Landeshauptstadt Mainz

Die Ausstellung wurde realisiert
mit freundlicher Unterstützung
von:



Rheinland-Pfalz
MINISTERIUM FÜR
FAMILIE, FRAUEN, KULTUR
UND INTEGRATION



IMPRESSUM

Die Broschüre entstand anlässlich der Ausstellung

Olga Fröbe-Kapteyn – Tiefes Wissen

Kuratiert von: Yasmin Afschar

Texte: Yasmin Afschar, Marlène Harles, Emilia Kaufhold, Lina Olbert

Grafik: Harald Pridgar

Team:

Yasmin Afschar (Interimsdirektorin)

Stefanie Böttcher (Direktorin in Elternzeit)

Marlène Harles (Kuratorische Assistenz)

Anna Marquis (Presse- & Öffentlichkeitsarbeit, Verwaltung)

Lisa Weber (Leitung Kunstvermittlung)

Emilia Kaufhold (FSJ Kultur)

Lina Olbert (Assistenz Presse und Social Media)

Aufbauteam: Lars Daigger, Sina Ebert, Christian Jabkowski,

Oliver Kelm, Lorenz Kerkhoff, Martina Lang, Toni Salazar,

Leonard Schlöder, Danijel Sijakovic, Jakob Villhauer, Emil Wudtke